Mitteilungen unserer Leser

Fur alle unter dieser Rubrik erscheinenden Berichte (Korrespondenzen und Eingesandt) übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Viele Korrespondenzen, die uns aus unserem Leserkreise eingesandt werden, sind derart undeutlich geschrieben, daß sie mit dem besten Willen und unter Beobachtung der größten Geduld nicht entziffert werden können. Es ist uns in solchen Fällen natürlich unmöglich, die Korrespondenzen zu veröffentlichen und es kann uns von unseren Lesern für eine etwaige Nichtveröffentlichung einer oder der anderen Korrespondenz deshalb keine Schuld beigemessen werden.

Wir möchten unsere geehrten Leser hierdurch höflichst gebeten haben, beim Schreiben von Korrespondenzen jede Sorgfalt anzuwenden, daß der Inhalt von unseren Setzern gelesen werden kann, ohne erst stundenlang daran herumstudieren zu müssen. Auch bitten wir die Zeilen nicht so enge aneinanderzustellen. Es ist empfehlenswert, zwischen jeder Zeile einen Spielraum von etwa ein Drittel Zoll zu lassen; ferner sollte das Briefpapier nur auf einer Seite beschrieben werden.

Korrespondenzen ohne Namensunterschrift werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. Ebenfalls muß der Einsender einer Korrespondenz ein Leser unserer Zeitung sein.

Die Redaktion.

Melville, Sask., 9. April.

Werter Courier!

Mein Vater, Herr Ch. Anweiler ist gestorben und so will ich Ihnen einiges mitteilen und Sie bitten, es in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen.

Herr Christian Anweiler erkrankte plötzlich am 13. Febr. 1918. Ein Arzt, der sofort zu Hilfe gerufen wurde, hatte ihn in Behandlung, solange er in Melville krank lag, aber es schien keine Besserung einzutreten.

Am 7. März brachte ihn seine Tochter, Frau Amalie Wendel nach dem Winnipeger General Hospital, wo er am 11. März von Dr. Lehmann an einem Gallensteinleiden operiert wurde. Aber alles schien umsonst zu sein, er wurde nach der Operation immer schwächer. Rev. G. Burn besuchte ihn im Hospital und betete mit ihm. Der Kranke hatte sich in Gottes Willen geügt und war bereit, zu sterben. Seine zwei Söhne, Tochter und Schwiegersohn waren die letzten Tage um ihn, und am 20. März in der Nacht ist er friedlich entschlafen. Seine Kinder haben ihn in seine Heimat nach Melville gebracht, wo er am 22. März beerdigt wurde. Etwa 300 Menschen folgten dem Sarge in die Kirche, wo Pastor Eidt eine Leichenrede hielt. Der Entschlafene war in Melville und der ganzen Umgegend bekannt und beliebt.

Christian Anweiler wurde am 25. November 1851 in Landestreu, Oesterreich, geboren. Am 4. Juli 1875 verehelichte er sich mit Katharine Kendel. Die Ehe wurde mit 11 Kindern gesegnet von denen 4 in früher Jugend starben. Im Jahre 1903 wanderte er mit seiner Gattin und 7 Kindern nach Amerika aus, wo er sich in Saskatchewan niederließ. Er und seine 3 Söhne nahmen Heimstätten auf. Im Jahre 1906 verkaufte Herr Anweiler sein Land an die G. T. P. und die Stadt Melville wurde zum Teil darauf gebaut. Somit war Herr Anweiler einer der ersten Bürger in Melville, wo er auch bis zu seiner Krankheit sein Heim hatte.

Herr Anweiler hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin, 4 Söhne und 3 Töchter, 12 Enkelkinder und viele Freunde und Bekannte, die seinen Tod tief betrauern.

Zwei von seinen Söhnen farmen nahe bei Melville und 2 sind Eigentümer der Melville Milling Co., alle sind verheiratet.

Die Töchter sind auch alle verheiratet. Eine mit Herrn J. Wendel, eine mit Herrn B. Gehring und die jüngste mit Herrn H. Zeller, alle in Melville wohnhaft.

Somit hatte Herr Anweiler seine Kinder alle versorgt, und doch dachten diese, es wäre nicht möglich, daß der Vater sie so früh verlassen sollte.

Wir haben unser möglichstes getan um ihn zu retten. Aber Gott hat es anders gewollt und so wollen wir uns in Gottes Willen fügen.

(Die Redaktion spricht den Hinterbliebenen nachträglich noch ihr aufrichtiges Beileid aus.)

Achtungsvoll,
Rudolph Anweiler.

Waldeck, Sask., 24. März.

Werter Courier!

Einen Gruß zuvor an alle werten Leser des Blattes.

Da aus hiesiger Gegend nicht sehr viel in Ihrem werten Blatte zu finden ist, so will ich dem Herrn Redakteur etwas zur Aufnahme übersenden. Wir haben jetzt schönes Frühjahrswetter, und wenn es so bleibt, dann können die Farmer bald mit den Arbeiten auf dem Lande beginnen. Es würde dies etwa einen Monat früher sein als im vergangenen Jahre. Heute am Palmsonntage fand die Konfirmation in der Ev.-luth. Christus- und St. Johannes-Gemeinde statt. Es wurden die nachfolgend genannten Kinder konfirmiert: Jakob Meier, August Meier, David Meier u. Gottlieb Reimer, Amalie Sagel, Bertha Lachmann, Maria Gröhning u. Martha Klenke. Die feierliche Zeremonie wurde von Herrn Pastor W. Duerkop ausgeführt. Die Kirche war von Andächtigen bis zum letzten Platz gefüllt, und es mußten sogar noch etliche mit Plätzen draußen vorlieb nehmen. Nach Ostern wird unser geliebter Herr Pastor und Seelsorger uns verlassen, da er einen Ruf nach den Ver. Staaten angenommen hat. Wir wünschen ihm Gottes reichsten Segen in seinem neuen Arbeitsfelde. Es fand auch heute eine Hochzeitsfeier statt. Das glückliche Paar besteht aus Herrn Peter Kenzel und Frl. Lena Funk. Ich wünsche beiden recht viel Glück. (Der Courier schließt sich diesem Wunsche an.) Es ist das Gerücht im Umlauf, daß am 28. ds. Mts. der Witwer Peter Janzen von Main Centre, Agnes Loewen die Hand zum Ehebunde reichen wird. Heinrich Körnelsen baut sich jetzt ein schönes Wohnhaus, und Arthur Ewert ist ebenfalls im Begriffe, sich eins zu errichten. Beides sind Tochtermänner des altbekannten Hermann Harder. Andreas G. Beisel baut sich einen großen Stall und gedenkt sich auch einen Brunnen bohren zu lassen. Der Kontrakt ist bereits abgeschlossen, und es wird alles so gut werden wie in Saskatoff. Reinhardt Feil nebst Familie befindet sich bei Jakob Klassen auf Besuch. Familie Feil gedenkt bald wieder nach ihrer Heimat Hillsboro, Kans. zurückzugehen.

Reinhardt D. Feil.

Tramping Lake, 22. März.

Werter Courier!

Gestatten Sie, daß ich Ihnen auch einmal einige wenige Zeilen mit auf den Weg gebe. Der Gesundheitszustand in unserer Gegend ist zufriedenstellend. Wir haben jetzt ziemlich schönes Wetter.

Einen Gruß an alle meine Freunde und an die Leser des Courier.

Anton Geotz.

Southey, Sask., 19. März.

Werte Redaktion!

Beiliegend finden Sie eine Postalnote von $2.00 als Bezahlung für den Courier für ein weiteres Jahr. Bitte, schicken Sie mir Ihre werte Zeitung auch weiterhin. Ich bin zwar erst ein Jahr Leser Ihrer Zeitung, aber weil sie ein so wertvolles Blatt ist, möchte ich sie auch weiterhin halten. Es gibt sonst keine Zeitung, die uns so viele Neuigkeiten und wichtige Begebenheiten mitteilt als der gute Hausfreund „Courier". Es ist weiter zu berichten, daß in letzter Woche hierselbst sehr kaltes und stürmisches Wetter geherrscht hat. Bald jedoch trat Sonnenschein, Tauwetter und damit eine vollständige Veränderung ein. Der Schnee, der während des ganzen Winters gefallen war, ist innerhalb dreier Tage verschwunden. Der Gesundheitszustand ist, soweit mir bekannt ist, gut. Ich grüße das gesamte Courierpersonal, sowie auch alle meine Freunde und Bekannten.

Friedrich Wittal.

Carlton, Sask., im März.

Werter Courier!

Da von hier nicht viel Neues berichtet wird, so muß ich der Zeitung mal etwas mit auf den Weg geben. Das Wetter ist gegenwärtig schön, ich glaube, es wird jedem Farmer gefallen. Mit dem Hochzeitmachen in hiesiger Gegend scheint es so eine Sache zu sein. Es haben da einige Jungens wieder die Löffel in die Hand genommen, um die Hefe einzurühren. Ihr jungen Kerls, denkt daran was ihr macht, damit es keinen Spektakel gibt. Vor einiger Zeit war im Courier zu lesen, daß die Herren Jakob und Isaak Bergen wieder aus dem sonnigen B. C. zurückgekehrt seien. Ja ja, ich habe mir immer gedacht, daß es da keine 13 Monate Winter geben könnte.

Grüße an alle.

Ein Beobachter.

Kuest, Sask., 29. März.

Werter Courier!

Vor allem herzlichen Gruß auch an die Leser des Courier. Ich will nicht berichten, wie es sich jetzt mit dem Wetter hier verhält, denn es wird überall ziemlich gleich sein, nämlich schönes Frühlingswetter. Ich will berichten, daß wir hier am Palmsonntage in der Hoffnungsgemeinde eine schöne Konfirmationsfeier hatten, die vom Wetter begünstigt wurde. Es waren soviele Andächtige und Gäste erschienen, daß die Kirche sie nicht zu fassen vermochte. Nachdem jeder Platz in der Kirche besetzt war, trat unser werter Herr Pastor, gefolgt von 23 Konfirmanten, mit ihnen das Lied „Jesu geh voran", singend, in das Gotteshaus ein. Der Text der Konfirmationspredigt war: „Ihr seid teuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte." Bedeutsam war, daß er die Kinder bis zum Altar führte, wo er eine mahnende Predigt hielt, die kaum ein Auge trocken ließ. Nach der Einsegnung sangen die Kinder feierlich das Lied: „So nimm denn meine Hände". O, daß doch Keines derselben eine Hand, vielweniger beide Hände zurückziehen möchte.

Gott wolle uns noch mehr solche segensreiche Tage erleben lassen.

Nochmals Gruß an alle Courierleser.

Martin Harwardt.

Wie Rückenschmerzen und Nervosität zu vermeiden

Erzählt von Frau Lynch aus eigener Erfahrung

Providence, R. I. — „Meine Gesundheit war ganz untergraben, war sehr nervös, litt an Kopfschmerzen und wurde von Rückenschmerzen geplagt. Ich war immer müde und hatte fast gar keine Energie irgend etwas zu tun. Ich nahm eine Anzahl verschiedener Medizinen ein, die mir aber nichts halfen. Eines Tages las ich, was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für andere Frauen getan hat und beschloß, es zu versuchen. Meine Nervosität, meine Kopf- und Rückenschmerzen verschwanden. Ich nahm an Gewicht zu und fühle jetzt fein. Ich kann irgend einer Frau, die leidet wie ich litt, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound mit gutem Gewissen empfehlen." — Frau Adeline R. Lynch, 100 Plain Str., Providence, R. I.

Rückenschmerzen oder Nervosität sind Symptome oder natürliche Warnungen, die Anzeigen, daß irgend eine Funktion des weiblichen Organismus nicht ganz in Ordnung ist, oder sich in einem kranklaften Zustande befinden und sich leicht in eine gefährlichere Krankheit entwickeln kann.

Frauen, die sich in solcher Verfassung befinden, sollten sich nicht krank durch's Leben schleppen, sondern durch die Erfahrungen von Frau Lynch Nutzen ziehen, und die berühmte Wurzel- und Pflanzenmedizin, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound versuchen. Für besonderen Rat schreiben Sie an Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass.

Nur schlau!

Geschichten von Malern und Händlern

Der Antiquar X. hat mehr Humor als Antiquare sonst meist haben. — Neulich kaufte er ein Oelgemälde des berühmten T . . .—Professor T. ist sein Kunde, und er schreibt ihm: „Lieber Herr Professor! Ich kaufte ein Bild von Ihnen. Darf ich es Ihnen senden, damit Sie es signieren? Natürlich nur, wenn es wirklich von Ihnen stammt." Der Künstler bat um Zusendung des Bildes und schrieb dann: „Das Bild ist von mir. Aber wenn ich es signiere, erhöhe ich wesentlich den Wert. Ich berechne Ihnen also 200 Mark, damit ich auch mal von Ihnen was verdiene." Da erbat unser lieber X. das Bild zurück,—200 Mark waren ihm zu viel. — Als er es aber hatte, schrieb er schmunzelnd dem Malersmann: „Lieber Herr Professor! Vielen Dank! Ihren Brief klebte ich auf die Rückseite des Bildes. So habe ich nicht nur ein Signum, sondern auch eine ausdrückliche Echtheitserklärung."

Ein Freund von ihm ist auch nicht auf den Kopf gefallen: Als eines Tages ein Kunde von ihm ein Autogramm des als saugrobes Genie bekannten Künstlers St. verlangte, bat er um zwei Tage Geduld und—schickte dem St., den er gar nicht kannte, eine gesalzene Antiquariatsrechnung. — Natürlich blieb ihm St. nichts schuldig: der Nachdruck, mit dem er sich derartiges verbat, war nicht von Pappe, er war sogar hanebüchen grob, daß der Antiquar seinem Kunden, nicht, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte, nur 20, sondern 30 Mark berechnete, — für das Autogramm!

Derselbe St. hat früher, als er noch nicht so berühmt war, einmal einem Spießbürger nicht übel heimgeleuchtet. — Dieser — Kommerzienrat X. — gab ihm den Auftrag, seine Frau zu portraitieren, eine aller Welt bekannte Dame. — Als er das Bild mit einer Rechnung von 5000 Mark erhielt, stellte er es dem Maler mit der Behauptung wieder zur Verfügung, das sei nicht seine Frau, es sei völlig unähnlich. — Man zankte hin und wider und schließlich fragte St. den Kommerzienrat: „Sie erklären also hier vor Zeugen, daß dieses Bild Ihre Frau Gemahlin durchaus nicht darstellt und ihr in keiner Weise ähnlich ist?" — „Genau das erkläre ich," tobte wütend der brave Bürger. — „Gut," sagte St., „dann sind Sie auch nicht zur Abnahme verpflichtet." Acht Tage später staut in der belebtesten Straße, in dem ein grauenhaft gemalter Akt einer scheußlichen, dicken, alten Person dargestellt ist, eine dichte Menschenmenge vor einem Schaufenster. Gelächter und prüdes Gezeter klingen ineinander. — Alle Welt erkennt Frau Kommerzienrat X., deren Kopf den garstigen Leib krönt! Zitternd vor Wut erscheint Kommerzienrat X. bei St., dem Maler: „Wie können Sie es wagen, meine Frau so auszustellen?!" — „Ihre Frau?" wundert sich St. „Aber Sie selbst sagten doch, daß das Bild Ihre Gattin nicht darstelle, ihr nicht einmal ähnlich sei? Irgendwie mußte ich meine Arbeit doch verwenden!" — „Ich werde mich mit Ihnen nicht streiten! Was kostet das Bild unter der Bedingung, daß es sofort aus dem Laden entfernt wird?" — „Das Bild?" sagt mit unschuldiger Stimme St., „ich will es Ihnen billig lassen — es kostet 10,000 Mark." — Man erzählt sich in M., daß der Kommerzienrat X. von dem berühmten St. seine Frau für 10,000 Mark habe malen lassen, daß er aber das Bild niemanden wolle sehen lassen. . . .

Kaiser Karl von Österreich in Friedensbestrebungen verwickelt.

Paris. — In einer amtlichen Note, die vor einigen Tagen ausgegeben wurde, wird die Erklärung Premier Clemenceau's bestätigt, daß Kaiser Karl von Oesterreich sich selbst um den Frieden beworben und die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen unterstützt habe. Zu diesem Zwecke veröffentlichte die französische Regierung ein Schreiben, das der Monarch angeblich am 31. März 1917 durch seinen Schwager, den Prinzen Sixtus von Bourbon, an Präsident Poincare sandte und worin er lebhafte Sympathien für Frankreich bekundet, das „durch keine wirkliche Verschiedenheiten der Anschauungen und Aspirationen von Oesterreich getrennt" ist.

Die amtliche Erklärung der französischen Regierung lautet: „Einmal in das Lügengewebe verstrickt, gibt es kein Zurück mehr. Unter den Augen Berlins nimmt Kaiser Karl die lügnerischen Dementis des Grafen Czernin auf sich und zwingt dadurch die französische Regierung, die Beweise zu liefern. Hiermit sei der Text eines eigenhändigen Schreibens wiedergegeben, welches Prinz Sixtus von Bourbon (Bruder der Kaiserin Zita) am 31. März 1917 dem Präsidenten Poincare übermittelte, der es unverzüglich und mit Einwilligung des Prinzen an den französischen Premier weitergab."

Das kaiserliche Handschreiben lautet: „Mein lieber Sixtus! Das dritte Jahr des Krieges, welcher der Welt soviel Trauer und Leid gebracht, nähert sich seinem Abschluß. Alle Völker meines Reiches sind mehr denn je geeint in dem gemeinsamen Entschluß, die Integrität der Monarchie zu verteidigen, selbst unter den schwersten Opfern.

„Dank ihrer Einigkeit und der hingebenden Mitwirkung aller Nationalitäten, ist es meinem Reich und der Monarchie gelungen, fast drei Jahre lang den schwersten Anstürmen zu trotzen, Niemand kann die von meinen Truppen errungenen militärischen Vorteile, besonders im Balkan, in Frage stellen.

„Frankreich hat seinerseits Macht, Widerstandskraft und Draufgängermut gezeigt, die glänzend sind. Wir alle bewundern rückhaltslos die bewundernswerte Tapferkeit, die in seiner Armee traditionell ist, und den Geist des Opfermutes des ganzen französischen Volkes.

„Deshalb bereitet es mir besondere Freude, darauf hinzuweisen, daß, obwohl für den jetzigen Augenblick Gegner, nicht wirkliche Verschiedenheiten, der Anschauungen oder Aspirationen viele meines Reiches von Frankreich trennen, und daß ich zu der Hoffnung berechtigt bin, daß meine lebhafte Sympathie für Frankreich, vereint mit der, welche in der ganzen Monarchie herrscht, für immer die Wiederkehr des Kriegszustandes verhindern wird, für den keine Verantwortung auf mich fallen kann.

„Mit diesem Gedanken, und um in einer bestimmten Weise die Echtheit dieser Gefühle zu zeigen, bitte ich Dich, privat und inoffiziell, Präsident Poincare mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und durch Geltendmachung meines ganzen Einflusses bei meinen Verbündeten Frankreichs gerechte Ansprüche bezüglich Elsaß-Lothringen unterstützen werde.

„Belgiens Souveränität sollte gänzlich wiederhergestellt werden; es sollte seine afrikanischen Kolonien behalten, ohne Rücksicht auf die Entschädigungen, welche es für die ihm erwachsenen Verluste erhalten sollte.

„Serbiens Souveränität sollte wieder hergestellt werden, und als Zeichen unseres guten Willens sind wir bereit, ihm natürlichen Zugang zum Adriatischen Meer zu gewährleisten, wie auch weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse in Oesterreich-Ungarn. Von seiner Seite werden wir als erste und wichtigste Bedingung fordern, daß Serbien getreulich und mit allein ihm zu Gebote stehenden Mitteln irgendwie geartete politische Agitation unterdrücke, in Serbien sowohl, wie auch außerhalb der serbischen Grenzen, und daß diesbezügliche Versicherungen Serbiens von der Entente garantiert werden.

„Die Ereignisse in Rußland zwingen mich, mit meinen Ideen bezüglich jenes Landes zurückzuhalten, bis dort eine legale, bestimmte Regierung eingerichtet ist.

„Da ich somit Dir meine Ideen klar vorgelegt habe, möchte ich Dich Deinerseits ersuchen, mir, nach Beratschlagung mit diesen beiden Mächten, die Meinungen zuerst Frankreichs und dann Englands vorzulegen, um so den Grund für eine Verständigung zu legen, auf welcher amtliche Präliminar-Unterhandlungen aufgenommen werden und zu einem allseitig zufriedenstellenden Ergebnis gelangen könnten.

„In der Hoffnung, daß wir sehr bald im Stande sein werden, zusammen den Leiden so vieler Millionen Menschen und Familien, die jetzt in Trauer und Angst gestürzt sind, eine Grenze zu setzen, bin ich so frei, Dich meiner wärmsten und brüderlichsten Zuneigung zu versichern."

Die Note fügt hinzu: „Nachdem Graf Czernin in seiner Note vom 8. April die Existenz dieser Unterhandlung, die auf die Initiative einer ihm „an Rang weit überlegenen" Persönlichkeit zurückzuführen ist, zugestanden hat, wird jetzt die österreichische Regierung aufgefordert, eine Erklärung des von ihr eingestandenen „Versuchs" und die Einzelheiten der Konversation ihrer Delegierten zu geben."

Kaiser Karl bestreitet Anerkennung französischer Ansprüche.

Wien, 12. April. — Eine amtliche Erklärung gibt den Wortlaut eines Telegramms Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm an, das sich auf die Behauptung Clemenceau's bezieht, daß Frankreichs gerechte Ansprüche auf Elsaß-Lothringen von Kaiser Karl anerkannt worden seien. Das Telegramm lautet: „Ich klage Herrn Clemenceau an, Lügen angehäuft zu haben, um sich von dem Lügengewebe zu befreien, in das er sich verwickelte, indem er die falsche Behauptung machte, daß ich auf irgend eine Art Frankreichs Ansprüche auf Elsaß-Lothringen als gerecht anerkannt habe. Ich weise diese Behauptung entrüstet zurück. In dem Augenblick, da österreichisch-ungarische Kanonen an der Seite der deutschen Artillerie auf der Westfront ihr Feuer abgeben, bedarf es keines Beweises, daß ich für Deine Provinzen kämpfe". Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß seine Intrigue die vollkommene Einigkeit der beiden Reiche gefährden könne.

Kaiser Wilhelms Antwort an Kaiser Karl

Amsterdam. — Kaiser Wilhelm hat, einer Wiener Depesche zufolge, an Kaiser Karl von Oesterreich in Erwiderung auf dessen Telegramm folgende Antwort telegraphiert: „Empfange meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptungen des französischen Premiers zurückweist. Ich beeile mich, Dir zu versichern, daß ich keinen Augenblick daran zweifelte, daß Du unsere Sache auch zu der Deinen gemacht hast. Unsere Feinde nehmen zu allen möglichen Mitteln ihre Zuflucht und es ist unsere Pflicht, rücksichtslos loszuschlagen und sie auf allen Kriegstheatern zu besiegen."

Graf Czernins Stellung soll erschüttert sein, hört London

Die Stellung des österreichisch-ungarischen Auslandministers Graf Czernin soll viel weniger gefestigt sein, seit er seine letzte Rede gehalten hat und eine französische amtliche Erklärung veröffentlicht worden ist, wonach Kaiser Karl den Anspruch Frankreichs auf Elsaß-Lothringen als gerecht erachte, wie eine Exchange-Telegraph-Meldung aus Kopenhagen besagt.

In Deutschland, sagt die Meldung, herrscht wachsende Unzufriedenheit über den Reichskanzler Graf Hertling und den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten von Kühlmann. Anstrengungen werden gemacht, von Hertling durch den früheren Vice-Kanzler Dr. von Helfferich zu ersetzen.

Die K. u. K. Botschaft in Berlin dementiert amtlich die französische Erklärung über Kaiser Karl, aber sie besteht nicht darauf, daß niemals von einer Anerkennung der Gerechtigkeit des Anspruchs auf Elsaß-Lothringen durch Kaiser Karl die Rede gewesen sei.

Inzwischen ist die Meldung eingelaufen, daß Graf Czernin als Minister des Aeußeren resigniert hat, und daß seine Resignation vom österreichischen Kaiser angenommen worden ist. Graf Czernin wird die Geschäfte des Ministers des Aeußeren solange weiterführen, bis ein anderer Minister ernannt worden ist.

(Anm. der Red. — Von den ersten Berichten dieses Friedensmanövers haben wir bereits unseren Lesern Kenntnis gegeben, es erübrigt sich deshalb hier nochmals darauf zurückzukommen.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Die lieben Frauen.

Es war eine Feier im College, viele frühere Studenten hatten sich eingefunden, und sie unterhielten sich miteinander über die Schulzeiten und was ihnen folgte. Sie sprachen jeder viel über sich selbst und noch mehr über frühere Mitschüler, die nicht dabei waren.

„Die meisten unserer alten Clique sind verheiratet und glücklich," sagte einer.

„Verheiratet jedenfalls," kommentierte ein anderer mit moquantem Lächeln.

„Ich nehme das Amendement an," erklärte der erste wieder, „indessen eigentlich nur wegen Billy Tompkins. Er hat in seiner Ehe eine recht trübe Erfahrung gemacht."

Niemand hatte davon gehört, und alle ersuchten um nähere Mitteilungen.

„Well, es stellte sich heraus, daß das Mädchen, das er geheiratet hatte, eine gewerbsmäßige Taschendiebin war."

Von einem der anderen hörte man einen tiefen Seufzer; aber der Mann sagte gleich darauf:

„Well, ich denke, wir anderen haben so ziemlich alle recht geschickte Dilettanten in dieser Kunst nach Hause gebracht, wie?"

Radikalheilung der Nervenschwäche:

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Hautausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, Stottern, Samenfluß, Pollutionen, Krampfadern und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (zweite Auflage), welches Ihnen und Ihr, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Bei Anfragen und Bestellungen erwähne man den „Courier".

Alten Deutschen diene dies zur Nachricht.

daß wir die Agentur für

Chevrolet-Automobile

für Earl Grey und Distrikt übernommen haben und für unsere Kunden eine Garage bauen.

Um freundlichen Zuspruch bitten wir höflichst und versichern Sie der reellsten und prompteten Bedienung schon im Voraus.

Kultiviertes Land wie auch Prärieland auf leichte Zahlungsbedingungen oder halbe Ernte zu verkaufen.

Ph. Gross & Company

Phone No. 6 — Box 74 — Earl Grey, Sask.

Real Estate Brokers, Feuer- und Lebensversicherung-Agenten für Deering und John Deere Implements, Titan Engine und International Harvester Co. Sendegerät, Automobil-Agentur und Dampf-Dreschmaschinen.

Den deutschen Farmern im Herbert-Distrikt diene zur Nachricht,

daß wir das Land- und Versicherungs-Geschäft von Wiens & McCall übernommen haben, und jetzt in der Lage sind, unsere deutschen Freunde zu bedienen.

Wenn Sie **Farmland** oder **Stadteigentum** zu kaufen oder zu verkaufen wünschen, können Sie Geld sparen, wenn Sie bei uns vorsprechen. Wir können Ihnen auf eine besondere Weise helfen. Wenn Sie eine Anleihe für längere Zeit auf Grundeigentum wünschen, wenden Sie sich an uns und wir wollen Sie redlich bedienen.

Wir vermitteln die Uebersendung von Geldern von hier nach Rußland zu billigsten Raten, per Telegramm oder per Post. Alle notariellen Papiere, wie Besitztitel, Kontrakte, Vollmachten, Testamente, u.s.w., prompt und reell angefertigt. Feuer-, Lebens- und Hagel-Versicherung zu besten Bedingungen.

WIENS & GUTWIN

Allgemeines Land-, Versicherungs- u. Notariets-Geschäft.

Phone 33 — Herbert, Sask.

F. Wilms

Oeffentlicher Notar

leitet das beste und zuverlässigste

Auskunftsbureau

Saskatchewans.

Office im „Courier"-Gebäude

1835—1837 Halifax Str. — Regina, Sask.

Urkunden, Testamente und Verträge aller Art angefertigt. — Rat und Auskunft schriftlich und mündlich erteilt. — Verwaltung von Nachlässen. — Schiffskarten, etc.

Heiratslizenzen ausgestellt.

Wenn Sie Ihren Wohnsitz wechseln, teilen Sie uns, bitte, sofort Ihre neue Adresse mit. Geben Sie auch die alte Adresse an, da wir auch diese brauchen, um die Aenderung auf unserer Leserliste vorzunehmen.

Adressenänderung

An den „Courier",
1835 Halifax Str.
Regina, Sask.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich verzogen bin und meine Zeitung in Zukunft an meine neue Adresse gesandt haben möchte.

Meine alte Adresse war:

..... P. O.

Provinz .....

Meine jetzige Adresse ist:

..... P. O.

Provinz .....

Achtungsvoll

..... (Name des Lesers.)